

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Berichtsperiode
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 125.

Donnerstag, 2. Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger bei uns Haus 1 Mark 50 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalt 1 Mark 55 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Nach Monatsabonnementen werden angenommen.

Anzeigen-Sammelkarte für die Nummer des Ausgabedates bis Donnerstag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kaiserallee 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Es ist hier angezeigt worden, daß die Einwohnerbücher der Sparkasse zu Riesa Nr. 57 911 auf „Elbe Brücke in Riesa“, Nr. 57 912 auf „Katharina Brücke in Riesa“, und Nr. 58 109 auf „Emilie Brücke in Riesa“ lautend abhanden gekommen sind.

Die einzelnen Jährlinge der Bücher werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche darauf bei deren Besitzern binnen 3 Monaten, von heute an gerechnet, bei uns anzumelden.

Riesa, am 1. Juni 1904.

Nr. 405 Sp.
477

Der Rat der Stadt Riesa.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Herrn.

Deutschland und Sachsen.

Riesa, 2. Juni 1904.

— Die am Sonnabend, Sonntag und Montag letzter vergangenen Regenmassen haben auch erheblichweise Aufzehrung des Wasserstandes der Elbe gebracht. Am 25. Mai war derselbe hier mit — 71, heute mit + 14 festgestellt. Es waren die Wasserstände notiert:

J.	Woldan		Hier		Eger		Elbe	
	Woh. weiss	Woh. braun	Jung- wasser	Elbe	Brun- haut	Woh. weiss	Woh. braun	Elbe
1.	+ 81 + 88 +	4 + 60 +	8 + 24 +	55 + 56 +	73 + 10			
2.	+ 32 + 65 +	2 + 40 +	6 + 15 +	20 + 20 +	58 + 14			

— In Görlitz betreut einen dastigen Einwohner das Wirtschaftsamt, daß er sich beim Holzhafen die sieben Brüder abholte.

— Nachdem vor wenigen Jahren vom alten Turme am Poetenweg das große Wasserrad entfernt worden ist, hat man nun auch die ehemalige Wasserradlucht ausgefüllt und mit Mauern belegt. Es ist dankbar zu begreifen, daß man den häuslichen Schwächen des alten Gebäudes beizukommen gesucht hat, um den jungen längstvergangenen Zeit zu erhalten. Erst jetzt ist der Turm ursprünglich zu kategorischen Zwecken. Er sollte das Kloster gegen die anstürmenden Slaven schützen, war er doch auch mit jenem durch eine starke Mauer verbunden. Schon vom Jahre 1589 an hat er bis in neuere Zeit den friedlichen Zwecken einer Wasserkunst gedient.

— Der neue Zolltarif für Rumänien liegt nunmehr in seiner endgültigen Fassung vor und dürfte in nicht zu ferner Zeit in Kraft treten. Er kann in der Rangfolge der Handelskammer Dresden, Østro-Allee 9 pt., eingezogen werden. — Bei dem Evangelisch-Lutherischen Bundeskonsistorium ist eine Gabe der Sächsischen Kirchlichen Konferenz zu Chemnitz, vertreten durch Herrn Superintendent D. h. c. Meyer-Böckau, eingegangen, welche den Zweck hat, das Konsistorium zu verlassen, im Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß dafür zu wirken, daß derselbe seine außärztliche Fürsorge auch den in den deutschen Kolonien eingesetzten evangelischen Missionen zuwendet. Dies soll in der Weile geschehen, bis jährlich eine besondere Kollekte im ganzen Reich gesammelt wird, deren Eutrag sämtlichen in den deutschen Kolonien tätigen Missionen nach Maßgabe ihrer dahin jährlich aufgewandten Maßnahmen übergeben wird. Zur Begründung des Gesuchs werden folgende Tatsachen angeführt:

Rachdem das Deutsche Reich eigene Kolonien erworben hat, ist es die Pflicht der deutschen evangelischen Kirchen, den besiedelten heidnischen Völkerstaaten das Evangelium zu bringen. Die Missionsgesellschaften waren ihrer geschichtlichen Entwicklung gemäß bereits an ihre Arbeitsgebiete, die ihnen immer größere Grenzen vertheilten, gebunden und fanden sich daher entweder gar nicht oder nur teilweise der neuen Aufgabe widmen. Die Missionen, welche zu der vorhandenen Arbeit noch die neue wurde aus sich nahmen, haben nicht die wünschenswerte Unterstützung gefunden, um kräftig vorwärts zu gehen. Was die Missionen bis jetzt in Angriff genommen haben, ist erst ein ganz geringer Teil des umfangreichen Arbeitsgebietes. Simeone Missionen, d. h. englische und amerikanische Gesellschaften, zeigen dazu, die deutschen Kolonien, wo ihnen zugemutet wird, deutsche Sprache zu lehren, zu verlosen; teilweise haben sie dieser Regelung bereits Folge gegeben. Die römische Kirche hat im Bewußtsein, wieviel die gegenwärtige Gelegenheit günstig sei, durch Errichtung neuer Missionenkantinen im Deutschen Reich und durch Ausfuhrung einer zahlreichen Arbeitskolonie große Macht entfaltet und einen Vorprung zu gewinnen gesucht. Von der Realisierung aus sind kirchliche Versorgungen erst in Doorn-As-Salam, Mauritius und in Windhuk eingerichtet worden.

— Die alte Angewohnheit, die Epiphanien ihrer Brüder abzuhelfen und zu verschulden, hat einem Mädchen in

Berlin (Westpreußen) das Leben gekostet. Das Kind starb plötzlich. Bei der Leichenzug ergab sich, daß sich in dem Magen ein großes Kaltes Haare befand, wodurch der Tod herbeigeführt worden war. Ebenso gefährlich kann das beschädigte Absehen und Verschlucken der Fingerknöpfchen werden.

— Das 25jährige Jubiläum der elektrischen Bahnen. Am 31. Mai waren 25 Jahre verflossen, seit in der Beelitzer Gewerbeausstellung 1879 die erste elektrische Bahn der Welt von Siemens & Halske in Betrieb gesetzt wurde. Die erste elektrische Straßenbahn im Königreich Sachsen, die von der Firma Siemens & Halske gebaut wurde, wurde am 6. Juli 1893 in Dresden (Platz Schloßplatz—Blasewitz) eröffnet. Am 15. Juli 1893, am Tage der Verleihung des Preises der König-Albert-Silbermedaille zwischen Blasewitz und Loschwitz, wurde die Fortsetzung dieser Linie nach Loschwitz in Betrieb genommen. Am 19. November 1893 nahm die Dresdner Straßenbahngesellschaft auf den neu errichteten Außenring Blasewitz—Reinhardtsgrimma—Tolkewitz—Laubegast den elektrischen Betrieb auf.

— Döbeln, 1. Juni. Auf dem Tolkewitzer findet am 8. Juni d. J. eine Bezirksversammlung des Bandwirktischlichen Kreisverbands statt, an welche sich dann ein Sonderausschuss der sämtlichen Bandwirktischlichen Vereine der Umgegend anschließen soll.

— Jähna, 31. Mai. Gestern abend geriet beim Spiel

hier der 7-jährige Knabe Helm unter ein hiesiges Gesicht,

wodurch er am Kopfe sehr schwer verletzt wurde, doch soll Aus-

sicht auf Erholung des Kindes des Alters bestehen. Den Ge-

richtsführer trifft nicht die mindeste Schuld. Man kann eben

logisch beobachten, daß die Gesichtskrähen zu Spielspuren den

Kinder gemacht werden und daß ihnen dort oft nicht die Auf-

sicht zuviel wird, die im Interesse der kleinen, aber nicht minder

auch in denjenigen der die Straßen benutzenden Geschäft-

führer und Robäcker liegt.

— Döbeln, 1. Juni. Die seit Jahrzehnten gepflegten Verhandlungen über die Gläserneierung von Riesa in Bommersch

haben nunmehr zu dem erstenziele geführt. Gestern morg-

ing ist beim Stadtrat die ministerielle Genehmigung der Ver-

schmelzung von Bommersch und Riesa eingetroffen; die freudige

Aufnahme, welche die Nachricht hervorrief, ist viessch in Kundgebungen der Beteiligten zum Ausdruck gekommen. Heute

abend findet aus Anlaß der Gläserneierung im Rathausssaal

ein großer Kommerz statt.

— Die Bezirksversammlung des bauernwirtschaftlichen

Vereins Bommersch, welche am

Sonntag in Brauna stattfand und von etwa 50 Personen bes-

uchtet war, wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer

Göbel-Kiesig mit einer Begrüßungsrede an die Gesichter eröffnet. Er begrüßte hierbei insbesondere die Vertreter der

Bauernfamilie von Langsdorf in Wehlen. An 1. Stelle stand

auf der Tagesordnung die Prüfung und Abschlagsprechung der Jahresrechnung, die von Herrn Rossmeyer Claus in Prosig vor-

getragen wurde. Danach betrugen die Einnahmen im ver-

gangenen Jahre 22,50 Mark, die Ausgaben 17 Mark, somit

verbleibt ein Kostenüberschuss von 5,50 Mark. Das gesamte Ver-

bandsvermögen beträgt 158,22 Mark. Der Verband zählt in

5 Vereinen gegenwärtig 188 Mitglieder. Rachdem die Rech-

nung von den Herren Böhner-Rüschau und Schröder-Wohl-

thener geprüft und für richtig befunden worden war, erklärte

der Vorsitzende den Kassenrat für entlastet. Hieran schloß sich

als 2. Punkt die Vorstandswahl. Angetretenen hatten der

Vorsitzende und der stellvertretende Schriftführer. Auf Vor-

schlag des Herrn Böhner-Diera wurden Herr Gutsbesitzer

Göbel-Kiesig als Vorsitzender und Herr Böhner-Wohl-Rüschau

als stellvertretender Schriftführer wiedergewählt. Darauf er-

klärte Herr Böhner-Wohl-Rüschau über die am heutigen

Tage im Saal Brauna abgehaltene Gläserneierung. 18 Bäu-

ern sind besucht und bestigt worden, 8 davon werden für

einen Preis von 10 Pf. belohnt. Beim 4. Punkt der Tagesord-

nung handelte es sich um den Antrag des zu entlassenden

Freibank Boritz und Leutewitz.

Freitag, den 3. d. J., mittags 11—12 Uhr, gelangt auf der Freibank Boritz und abends 6—8 Uhr auf der Freibank Boritz das Fleisch eines jungen Kindes zum Verkauf von 35 Pf. pro 1/2 kg zum Verkauf.

Die Gemeindeverwaltung.

Bienenfacherverein „Gallitzik“ bei Röbel, betreffend seine Aufnahme in den Verband Bommersch. Nach längerer Debatte beschloß man, den Verein in den Verband aufzunehmen, wenn er seinen Verpflichtungen bezüglich des Eintrittsgebotes aufkommt. Dann hielt Herr Göbel-Kiesig seinen zugesagten Beitrag über das Thema: Denaturierter Zucker zur Bienenfütterung. Er sprach 1. über die Entstehung der Frage: Ist denaturierter Zucker zur Bienenfütterung geeignet oder nicht?, 2. über die Arbeiten, über die Antworten der Königlichen Landwirtschaft und über die Vorschritte zum Bezug des Zuckers, 3. über die Bewertung des Zuckers und 4. über die steuermäßige Kontrolle des Bienenzucker. Nach seinem 1/2 stündigen Vortrage erzielte er den Beifall der Baudenkschlüsse von Langenau in Weiß-

bach. Dieser sprach über die Verarbeitung, die er mit dem denaturierten Zucker angestellt hat und gab den anwesenden Imkern verschiedene, sehr beherzigenswerte Ratschläge und Worte

betreffs der Behandlung des denaturierten Zuckers.

Am 15. Juli 1893, am Tage der Verleihung des Preises der König-Albert-Silbermedaille zwischen Weißbach und Loschwitz, wurde die Fortsetzung dieser Linie nach Loschwitz in Betrieb genommen. Am 19. November 1893 nahm die Dresdner Straßenbahngesellschaft auf den neu errichteten Außenring Blasewitz—Reinhardtsgrimma—Tolkewitz—Laubegast den elektrischen Betrieb auf.

— Döbeln, 1. Juni. Auf dem Tolkewitzer findet am

8. Juni d. J. eine Bezirksversammlung des Bandwirktischlichen

Kreisverbands statt, an welche sich dann ein Sonder-

ausschuss der sämtlichen Bandwirktischlichen Vereine der Umgegend anschließen soll.

— Dresden, 1. Juni. Gestern abend geriet beim Spiel

hier der 7-jährige Knabe Helm unter ein hiesiges Gesicht,

wodurch er am Kopfe sehr schwer verletzt wurde, doch soll Aus-

sicht auf Erholung des Kindes des Alters bestehen. Den Ge-

richtsführer trifft nicht die mindeste Schuld. Man kann eben

logisch beobachten, daß die Gesichtskrähen zu Spielspuren den

Kinder gemacht werden und daß ihnen dort oft nicht die Auf-

sicht zuviel wird, die im Interesse der kleinen, aber nicht minder

auch in denjenigen der die Straßen benutzenden Geschäft-

führer und Robäcker liegt.

— Dresden. Die Zwangsversteigerungen von Grundstücken,

die im Monat Mai 1904 vom Königlichen Amtsgericht zu

Dresden vorgenommen worden sind, übertrafen bezüglich der

zahl alle bisherigen Versteigerungen. Während im April nur

55 Grundstücke zur Versteigerung gelangten, sind es im Mai

70 Stück im Gesamtwert von 4781.607 M. 95 Pf., wovon

durch Dresden mit einer Reihe von Grundstücken 66, nämlich Altfried-

stadt 2, Antonstadt 8, Cöthen 5, Johannstadt 1,

Friedrichstadt 1, Cotta 10, Loschwitz 5, Lößnitz 4, Ostra 2,

gesichter des Weiters nachzuhören, weil sie sich außer Stunde jeden Tag geben in dem Kampfe mit einer Nachtprobe erfüllt, so während des Nachtschichtes in der Hauptstraße nur noch die Beleuchtung der nördlichen Gebäude um 1½ Stunden hält. Das Ergebnis der Dresden-Holzabfuhr ist es auch der Sachsen-Sächsischen Industrie für die betroffene Holzabfuhr zu Wissens vorgekommen. Der Holzabfuhrverband hat den Streikenden Haftpflichtversicherung geöffnet.

Cheury. Nachdem der Bohrbezug der bislang Mauer und Säumer hat der Arbeitgeberverband für das Baumaterial hier beschlossen, von heute ab den Zahn für voll ausreichende Mauer und Säumer auf 40 bis 42 Bis. pro Stunde festzusetzen, die Bohrbezug für jugendliche und minderleistungsfähige Arbeiter aber der freien Verhandlung zu überlassen, für Männer und Sonntagsarbeit 10 Bis. Nachdem für die Stunde zu gewöhnen, die eisfeste Mittagspause Sommer und Winter beizubehalten, alle übrigen Forderungen aber abzulehnen.

Dresden. Der Chemnitzer heilige Stadt, unter vorwiegendem Bürgermeister Franz Weißschmidt, ist im Alter von 80 Jahren in Freiberg verstorben. Weißschmidt hat vom 8. November 1858 bis 31. März 1890 an der Spitze unserer städtischen Verwaltung gesessen. Seinen Vermögens in seiner Eigenschaft als Bankabgabewirt war es vornehmlich zu bewerten, daß unsere Stadt Eisenbahnbewilligung an der Hauptlinie Dresden-Chemnitz erhielt, denn dieselbe war ursprünglich über Frankenberg geplant.

Ceyer. Von drei Bränden wurde am Montag unsere Stadt heimgesucht. Ausdrücklich ging in der Mittagszeit das an der Schützenstraße gelegene Hotel Knoblauch's Wirtschaftsgeschäft völlig in Flammen auf. Gegen 1½ Uhr brannte das in der Nähe des ersten Brändes befindliche Wohnhaus des Tischlermeisters Gustav Möller nieder und ebenfalls in der 7. Stunde wurden auf derselben Straße die Wirtschaftsgeschäfte von Treppich und die Wohnhäuser von Schum und Soehde ein Raub der Flammen. Brandstiftung wird vermutet.

Wurmbach. In der Sachsen-Mittelschule zu Radeburg geriet am Montag der Holzarbeiter Hugo Sachs aus Weissenbach in das Getriebe, wurde an die Wand geschleudert und verlor alsbald infolge Schädelbruches.

Widau. 1. Juni. Gestern wollte ein Fremder hier ein Fahrrad kaufen und das Radfahren möglichst auf einer wenig befahrenen asphaltierten Straße der dämmern Stadt lernen. Ein Fahrradlenker des Geschäftes begleitete zu Fuß den Lernenden. Dieser wollte dann fahrt fahren, zogt aber mit dem Rad davon. Es gelang jedoch, den Wanner zu hasten. Er hat dann eingestanden, in Glashaus usw. auf gleiche Weise Fahrradbrüche verübt zu haben.

Niebergallau. 1. Juni. Ein Brust brach beim heiligen Schulneben zusammen. Fünf Arbeiter zerrten vier Meter hoch herab, kamen aber ohne nennenswerten Schaden davon.

Gallenstein. 1. Juni. Eine reichliche Brute an Raubzeug hat der Waldarbeiter Säumer in Rottengrün und Weißerode seit Anfang d. J. gemacht. Er hat nicht weniger als 34 alte und junge Fische in der „Halle“ gesungen. Gestern mittag fiel der Waldarbeiter Werner von einer Höhe an einem Hause der Hauptstraße drei Stock hoch herab und erlitt eine Gehirnerschütterung und eine stark blutende Verletzung am Kopf sowie innere Verletzungen. Der junge Mann fiel mit dem Kopf auf einen Pfosten.

Hainewalde. Das respectable Alter von zusammen 400 Jahren verbliebenen die hier lebenden fünf Geschwister Wünsche, vier Brüder und eine Schwester. Der jüngste der Geschwister, Hausbesitzer Emil Gustav Wünsche, vollendete am Freitag sein 70. Lebensjahr. In einem Landauer führen die vier übrigen Geschwister, die im Alter von 79, 82, 84 bzw. 85 Jahren stehen, bei dem „Jungsten“ vor, um ihm die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Alle Geschwister erfreuen sich bester Gesundheit, sodass sie fast sämtlich noch ihre Berufstätigkeit ausüben.

Blauen i. B. 31. Mai. Einen Grabbrecher auf jüdischer Zeit betroffen hat in vergangener Nacht Herr Mildenheim in seinem Geschäft „Zum Echo“. Der Spukbube war von der Paasche Straße aus eingekrochen und entnahm dem Automat, den er mit einem Schlüssel geöffnet hatte, Geld. Herr Mildenheim hatte alle Vorsorge getrieben, er trat dem etwa 25-jährigen Einbrecher mit einem Revolver entgegen und feuerte. Nach dem ersten Schuss schoss ergösse der Dick die Flucht, und es glückte ihm auch, zu entkommen. Aus ganz kurzer Entfernung landete ihm Herr Mildenheim noch einen Schrotbolzen nach, der den Burschen möglicherweise im Genick leicht verletzt hat.

Aus aller Welt.

Nordböhmen ist heuer, jedoch nicht überall, überreich mit Waldöfen gefeuert; namentlich ist der nördliche Böhmen sehr heimgesucht. In Schönau wurden bereits 80, in Hainspach über 35 Holzöfen abgeliefert. Da auf einen Liter etwa 370 Tsd. gehen, so ergibt sich, dass die Zahl der in diesen beiden Orten eingesammelten Schädlings über 2 Millionen beträgt. — **Triest.** In einem der Hafenbauunternehmung Bacanoni, Galimberti u. Co. gehörigen Steinbrüche am nördlichen Strand des Triester Golfs bereitete man am 29. Mai eine Mine mit 20.000 Kilo gramm Schießpulver zu einer Sprengung vor. Über diesem Gebiete brach vormittags ein kurzer, aber heftiges Gewitter aus. Ein Blitz schlug in die Blädmasse ein und brachte sie zur Explosion, durch die der ganze Berg in seinen Grundfesten erschüttert wurde und ganze Felsenmassen sich stürzten. Ein Steinblock traf einen 14-jährigen Arbeiter, der so schwer innere und äußere Verletzungen erlitt, dass er nach wenigen Stunden starb. — **Elbing.** Die 20-jährige Besitzerin Martha Renner aus Elbingen, Kreis Pr.-Holland, wurde auf dem Heimwege von einem Kriegerfest in Hermsdorf ermordet, nachdem

an ihr ein Tötungsdelikt verübt worden war.

Ein sonderbares Selbstmorddelikt wurde in München von einer geistesgestörten Mutter gemacht. Sie bogt ihren Kopf mit Petroleum und sündete auf der Straße dann das Haar an. Durch rasches Eingreifen eines Ladeninhabers wurde das Feuer gelöscht und die Person gerettet. — In Obersdorf bei Kronau hat der dortige Hausbesitzer und Tischlerarbeiter Theodor Patchowitsch seinen 84 Jahre alten Schwiegervater Thaddäus Haas im Bett überfallen, gewürgt und durch mehrere Stiche ins Herz getötet. Sobald stirzte sich der Täter auf seine 30 Jahre alte Gattin und verfolgte sie in den Keller, wo er ihr den Hals durchschneidet. Sobald brachte sich der Täter selbst einen Stich ins Herz bei und stirzte sich aus dem ersten Stockwerk auf die Straße. Seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Als Ursache der Blutlust wird angegeben, dass der Schwiegervater kein Geld hergeben wollte, und dass der Täter auf seine Gattin eifersüchtig war.

Standesamt-Nachrichten von Riesa

vom 16. bis 31. Mai 1904.

Geburten: Ein Knabe; dem Schlosser Hilf. Karl Hermann Gottschek h., 18, dem Schneider Carl Friedrich Werner h., 17, dem Auto-Unteroffizier Carl Emil Eisel h., 19, dem Arbeiters Julius Max Dorsch h., 19, dem Biegelerarbeiter Bruno Hugo Klingner, Poppitz, 26, dem Schnellmüller Fried. h., 22, dem Kaufmann Karl Emil Engel h., 29, dem Goldmünzjuwelier Carl Eugen Uhlrich h., 29, dem Schlosser Hermann Richard Schäfer h., 26. — Ein Mädchen: dem Hammerarbeiter Gustav Hermann Rühle h., 13, dem Weinhändler Friederich Carl Wendisch h., 20, dem Schlosser Bernhard Sturm h., 18, dem Wagenländer Karl Friederich Wilhelm Henkel h., 28, dem Glaserarbeiter Adolf Hermann Schaeuel h., 24, dem Handarbeiter Friederich Wilhelm Haupt h., 24, dem Schuhwebermeister Karl Reinhold Heinrich h., 27, dem Handarbeiter Ernst Richard Lehmann h., 25, aufgrund 2 uneheliche Geburten.

Taufe: Der Bödther Otto Paul Dubois h. und Emma Rose Rosenthal h., der Kaufmann Gottlieb Hermann Schmidt, Dresden und Johanna Marie Ledermann h., der Bödther Ernst Paul Waller, Umbach, und Anna Selma Weßner h.

Heirathungen: der Schuhmühlenarbeiter Heinrich Eduard Cornelius in Poppitz und die Arbeitlerin Marie Anna Günther h., der Schuhmacher Carl Georg Eßner h. und Ernestine Pauline Damme in Borth, der Bödther Carl Eduard Edelmann in Marktwalde und die Bödtherin Marie Sophie Hämisch h., der Postbote Franz Otto Lauprich in Dresden und das Hausmädchen Anna Paula Bergel h., der Bödther Hugo Richard Ebert h. und das Hausmädchen Marie Ida Hinrichs h., der Handarbeiter Heinrich Wilhelm Drechsel h. und die Arbeitlerin Emma Anna verw. Hinrichs geb. Borchsch h., der Klempner August Emil Berger h. und Marie Margaretha Ebert h.

Sterbefälle: Erich Hans, 5. des Hüttenschmiedes Gustav Adolf Kübel h., 3 Mon., 18, Hermann Hilf. S. des Restaurateurs August Hermann Vogel h., 3 Mon., 18, Franz S. des Hammerarbeiter. Augustus Goliath h., 3 J., 17, Agnes Helmig, 2. der Fabrikarbeiterin Marianne Janowitz h., 2 Mon., 19, die Mauerarbeiterin Wilhelmine Reckert geb. Hempel, Poppitz, 53 J., 19, Alfred Paul, S. des Biegelerarbeiter. Gustav Paul Kielholz h., 2 J., 21, Alfred Hans, S. des Pionier-Serg. Franz Robert Ulrich h., 1 J., 22, Paul S. des Hammerarbeiter. Augustus Goliath h., 7 Mon., 22, August Ernst, S. des Arbeiters Ernst Carl August Wölde h., 25 J., 26, die Schlosserin Anna Pauline Breitnauer geb. Schelle h., 46 J., 27, die Haushälterin Agnes Bähr aus Strehla, 21 J., 27.

Bermischtes.

Ein Zusammenstoß zwischen Schuhleuten und vier Herren, die aus Berlin nach Hannover gekommen waren, fand baselbst in der Nacht zum 31. Mai gegen 3 Uhr an der Gleise Bahnhofs- und Georgstraße statt. Die vier Herren schienen, so schreibt hierüber der „Hannov. Cour.“, in fröhlicher Stimmung zu sein, sie waren sehr laut und ließen Kommandos rufen. Einer kommandierte „Parademarsch!“ und forderte den Schuhmann auf, an den rechten Filz zu treten. Der Beamte wollte hierauf die Personalien der Wärmenden feststellen, dabei griff einer der Herren den Schuhmann an die Kehle und wirgte ihn! In diesem Augenblick kam noch ein anderer Beamter hinzu; der Angreifer schlug nun mit einem Stock blindlings auf die Schuhleute ein, worauf diese ihre Seitengewehre zogen und auf den Wärmenden losgingen, um ihn zu verhaften; hierbei erhielt derselbe mit dem Seitengewehr einen Schlag auf den Kopf, so dass er eine fingerlange, laufende Wunde davontrug. Als er nun nach der Bahnhofswache gebracht werden sollte, widerstand er sich, so dass die Schuhleute Gewalt anwenden mussten, um ihn vorwärts zu bringen; während seine drei Genossen, auf die Schuhleute schimpfend und Drohungen ausstossend, folgten. Vor und in der Bahnhofswache sah der Kreis der Widerstand fort und tödlich fürchtbar; er wurde auf der Wache verbunden und dann nach seinem Hotel gebracht.

Der gespenstige Glöckner. In dem Dorfchen Bedingham in England hat eine gruselige Geistergeschichte die Gemüter lange Zeit in Aufregung gehalten, jetzt aber, wie alle berartigen Tricks aus der vierten Dimension, ihre einfache und lustige Lösung gefunden. Wochenlang hatte die Sache gespielt. Von Zeit zu Zeit, bei Tage und bei Nacht hatte sich die große Glocke auf

dem Schulhaus des Dorfchens auf eine geheimnisvolle Weise, ohne dass jemand den Trick zog, in Bewegung gezeigt und minutenlang geläutet. Alle Vermühlungen, die Sache aufzuläuren, blieben vergeblich. Es war keine Frage, die Geister hatten ihre Hände dabei in Spiel. Den Schulkindern begann es beim Unterricht zu gruseln, wann immer die Glocke plötzlich erklang, die guten Lehrer erschauerten des Nachts in ihrem Bett, wenn das mysteriöse Geläut erklang. Jeder wendete man sich an die „Psychische Gesellschaft“ in London, die sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Geister- und Gespenstergeschichten entweder aufzuhören oder ihre Authentizität über allen Zweifel festzustellen. Die Gesellschaft entstand eine Kommission nach Beckenham, und dieser gelang es, der überirdischen Läuterer auf den Grund zu kommen. Eine Untersuchung des Daches und der Glocke selbst ergab, dass ein Windfang an dem Klöppel befestigt war und von dort über die Dachrinne lief, und das unzweckhaft irgend einen Spülchen seine Mitbürger zu ängstigen. Seitdem man diese Entdeckung gemacht hat, das geheimnisvolle Läuten aufgehört. Die Polizei ist nun dabei, auch dem „gespenstigen Glöckner“ auf die Spur zu gelangen.

Die Daumen einer Millionärin. Unter einem seltenen Fall von Millionärüberbruch einer amerikanischen Dame berichten englische und amerikanische Blätter. In einem Unfall von Melancholie verließ die Gattin des New Yorker Millionärs Jones vor 14 Tagen ihr Haus und hinterließ einen Brief, worin sie erklärte, dass sie des luxuriösen Lebens überdrüssig sei und künftig ihren Lebensunterhalt durch eigene Arbeit verdienen wolle. Nach eifrigem Suchen gelang es ihrem Gemahl, sie wieder aufzufinden. Sie hatte sich nach ihrem Verschwinden zuerst als Stallmagd auf einer Meierei in Delaware verdingt, war aber dieser Arbeit müde geworden und suchte nunmehr einen Gouvernantenposten.

Wetterbericht.



Wetterprognose.

(Orig. Mitteilung vom lgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.)

Uebersicht der Wetterlage von heute nach:

Die Depression im N. weist ihr Minimum mit 757 mm über der mittleren Höhe auf, eine schwache Teilpression liegt über NW-Deutschland; am höchsten ist der Luftdruck mit 770 mm vor dem Kanal. Schlechte westliche Winde haben trübes, kühles Wetter mit Regenfällen gebracht; am Vormittag sind mehrere Gewitter aufgetreten (Chemnitz 26 mm).

Prognose für den 3. Juni. Wetter: Unwichtiger. Temperatur: Normal. Wettervorhersage: SW. Barometer: Mittel.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 2. Juni 1904.

) Berlin. Der Kaiser hatte sich für gestern abend beim Reichstag zum Diner angemeldet.

) Berlin. Der Kaiser verließ dem Herzog von Anhalt den Schwarzen Adlerorden.

) London. Das Unterhaus nahm die zweite Debatte der Vorlage über das englisch-französische Abkommen an, nachdem der Unterstaatssekretär des Auswärtigen und der Premierminister desselbe eingehend begründet hatten.

) Washington. Dem amerikanischen Konsul ist der Auftrag ertheilt worden, die marokkanische Regierung zu benachrichtigen, dass die Bereitstellungen Staaten ohne Rückicht auf das Vorgehen anderer Staaten darauf bestehen würden, dass Marokko, wenn seinem Königlichen Verträge irgend ein Vertrag zugestellt werden sollte, dafür zur Verantwortung gezogen werden würde, und dass die Bereitstellungen Staaten in diesem Falle verlangen würden, dass Marokko gelangen und dingerichtet werde.

) Northeim. Die Schlusspläffierung des zweiten deutsch-atlantischen Kabels erfolgte gestern abend 9 Uhr mit dem Dampfer „Dr. Stephan“. Es ist somit die zweite direkte Verbindung zwischen Deutschland und Amerika hergestellt. Die Verständigung ist vorzüglich.

) Brest. Nach dem Schluss einer Versammlung von Angehörigen der Schiffahrtsgesellschaften fanden lärmende Kundgebungen statt. Gegen einige Gebäude und Cafés wurden Steine geworfen. Ein Polizeimeister, einige Gardisten und einige Soldaten wurden leicht verletzt.

Zum russisch-japanischen Krieg.

) London, 2. Juni. Der „Standard“ meldet aus Tokio: Infolge wiederholter Streifzüge kleiner russischer Abteilungen im Nordosten Korea verlassen japanische Frauen, Kinder und alte Leute Japan; einige sind bereits in Pusan eingetroffen. Doch wird die Lage nicht für ernst gehalten.

) Tokio, 2. Juni. Neuvermeldung. Von Tokio eingetroffene Chinesen berichten, dass 5. bis 10.000 von den in diesem Monat in Tokio gelandeten japanischen Truppen nach Pekingwontschong gegangen seien, wobei auch Beschlagnahmen aus anderen Orten gesandt worden seien.

Riesaer Dampf-Wasch- und Blätt-Anstalt Paul Benfert, Georgstr.

liefert jetzt eine tabellös saubere Wäsche. Anwendung der Reichenbleiche!

S. S. Militär-Verein Gröba u. Umg.

Sonntag, den 5. Juni, findet die Versammlung nachmittag 1/4 Uhr im Vereinslokal statt.
Der Vorstand.

Kgl. Sächs. Militärverein Riesa u. Umgegend.

Sonntags, den 4. Juni, abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslokal (Kronprinz). Vorlagen halber ist keine Vertagung erlaubt.
Der Vorstand.

Bezugs- und Abrikogenossenschaft zu Brandis

einget. Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Mitgliederbewegung am 31. September 1903.

	Sohl. der	Sohl. der	Gesamt-	Gesamt-
Staub-Gabe des Mitglieders	Gründungszeit	Gesamt-Guthaben	Hoffnung	Hoffnung
Berjahr	48	48	Mr. 4800	Mr. 21500
Zugang in 1903	1	1	100	500
Ausgang in 1903	2	2	—	1000
Gehalt am				
Gehalt 1903	42	42	Mr. 4400	Mr. 21000

Brandis, den 31. Mai 1904.
Der Vorstand.

C. Schub. 3. Mtr.

Joh. Hoffmann

Fasanstr. 107

Riesa

Kapistr. 36

Buchbinderei

zur Anfertigung aller fachlichen Arbeiten bei bester Ausführung
zu billigen Preisen.
Einbände dauerhaft, vom einfachen bis elegantesten, Cartonnage-
arbeiten, Aufziehen von Karten, Einrahmen von Bildern etc. etc.

Moderne Schlafzimmer-Einrichtungen.



Reform-Bettstellen mit Hochhaarauflagen
Kinder-Bettstellen schon von 7,50 Mr. an
Erklärbetten und Kinderbetten
Große Matratzen von 20 Mr. an
Hochstühle und Chaiselongues

Schlafgarantien in einfacher, sowie feiner Ausführung
Gefab. gut gearbeitet, in reichster Auswahl am Lager, von 30 Mark an.

Adolf Richter, Riesa.

Eigene Tischlerei und Tapetenverarbeitung.
Spezialgeschäft für komplexe Wohnungseinrichtungen.
Keine Garantie. Schnelle Zahlungen.



Leibbinden für geschwängerte Unterleib,
Wanderniere, Wandersleber,
Hängebauch, Bauch- und Nabelbruch, vor und nach
dem Wochenbett, nach Blutaboperatioen usw.
Umstandsbinden. Umstandsbrettsch.

Mode auf meine Bekleidung „Primum“ ganz
besonders aufmerksam, dieselbe gilt demselben in jedem
Salle die natürliche kleine Form zurück, trägt sich sehr angenehm, selbst
beim Stehen, ist leichter und bequemer wie die nach reichigerlicher Ent-
scheidung für wichtig erklärte Österreicherin Monopolbluse, und weniger
Ruck zu haben im ersten, ältesten Riesaer Sachsgen Geschäft

Otto Heinemann, Riesa.

Separate Apparaturen, hochgemüthig Anlegen. Damen weibliche Kleidung.
Reparaturen sämtlicher in dieses Hoch einzuhängen Artikel prompt u. billig.

Zur Herstellung von Simsenabnahmen:

feinsten
Himbeer-Saft,
feinsten Citronensaft,
empfiehlt sehr preiswert.

J. T. Mitschke Nachf.

Achtung!
Junges, frisches Fleisch, schöner
Schweine, sowie frisch frische Wurst
empfiehlt G. Stößl, Rohschlächter,
Schönstraße 19.

Die Verlobung ihrer Tochter Elizabeth
mit Herrn Paul Görler in Pausitz bei Riesa
bedarf sich anzuseigen

Justizrat Ihle und
Franz Käthe geb. Merbach.

Dresden, Pfingsten 1904.

Seine Verlobung mit Fräulein Elizabeth
Ihle, Tochter des Herrn Justizrat Ihle und
seiner Frau Gemahlin Käthe geb. Merbach,
bedarf sich anzuseigen

Paul Görler.

Pausitz bei Riesa.

Achtung!

Ein großer Posten sehr gute

Damenstrümpfe,

schwarz und bunt, jedes Paar 45 Pf.

Kinderstrümpfe,

Paar von 18 Pf an.

W. Fleischhauer.

Stielte Vollwäldlinge nach eingetragen,
empfiehlt Ernst Fleischhauer,
Schuhfabrik, Carolstr. 5.

Gasthof Pausitz

Morgen Freitag Schießfest.
Abend Freitag Elternplatten.

Gasthof „zur Linde“ in Poppitz.

Morgen Freitag Schießfest.
M. Hennig

Morgen Freitag nach
Schießfest

H. Voitach, Riesa.

Restaurant Germania.

Morgen Freitag Schießfest.
Gegeben Otto Blüthe.

F. R.

Morgen abend 8 Uhr Übung.
J. C.

Dramatischer Verein.

Sonntags, d. 4. Juni abends 9 Uhr
Versammlung im Stern. D. B.

Turnverein Riesa.

Freitag, den 3. Juni abends
1/2-10 Uhr nach der Turnstunde
Vereinsabend

im Gasthof zum „Kronprinz“. Zahlreiches
Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Gepaart früh verarbeitet sonst und
zufällig unsere Liebe, gute

Monopol Marthas.

Dies zeigt hiermit an

Familie Heinrich, Rüdt. Nachtwächter.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nochm. 1/4 Uhr von der Hölle aus.

Die heutige Nr. umjährt 6 Seiten.

A. Messe

Bankhaus Riesa, Hauptstrasse

gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:
bei täglicher Verfügung 2 %
bei monatlicher Kündigung 3 %
bei dreimonatlicher Kündigung 4 %
bei sechsmonatlicher Kündigung 4 1/2 % } p. a.

Unbedingte Geheimhaltung aller ver kommenden Geschäfte.

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 5. Juni

große öffentl. Ballmusik,

gespielt von der Stadtkapelle aus Riesa,
(4 bis 7 Uhr Tanzverein, Bäudekasse 50 Pf.). nach dem feiner Ball.
Empfehle gleichzeitig seine Eltern auf Eis, sowie guten Kaffee und Kuchen.

Es hat freudlich ein

W. Große.

Herren-Anzüge	von 7—30 Mr.
Herren-Sommer-Paletots	9—25 "
Burschen-Anzüge	7—22 "
Knaben-Anzüge	von 1 1/2. Mr. an
Zwirnhosen	95 Pf. "
Lederhosen	1,50 Mr. "
Maurer-Hosen	2,60 "
Manschetter-Hosen	2,50 "
Zwirn-Jackets	3,50 "
blaue Anzüge, schräg u. gerade	3,00 "
Dunkle u. helle Stoff-Hosen	3,50 Mr.

Erstes und größtes Spezialgeschäft

Paul Suchantke

27 Wettiner-Straße Riesa, 27.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt.“

und mit dem „Riesaer Tageblatt“ in Riesa. — Bei der Redaktion: Dr. Paul Schröder in Riesa.

Jg. 125.

Donnerstag, 2. Juni 1904, abends.

57. Jahrg.

Der Krieg in Ostasien.

Die letzten Erfolge des Japaner.

Die Besetzung Tschiliwan und Daimyō sind von wesentlicher Bedeutung und Meinen den Japanern wieder erhebliche Vorteile. Die Stadt von Tschiliwan, an der auch Daimyō liegt, ist nun vollständig in den Händen des Mikado und beweisen, während der bevorstehenden Mission eine Rolle zu spielen, weil in ihr der Angreifer einen vorzüglichen Platz für die größte Flotte aufreichenden und der Festung Port Arthur nahegelegenen Flottenstützpunkt findet. Sowohl das Meer vorpragende Halbinsel schützen die Kai vor Wind und Gezeuge. Hier kleinere Buchten, Oba-Cove, Hono, Juso und Hikosabō, können jedoch den Widerholtungen von dort ankommenden Schiffen ausgesetzt werden. Die wichtigste derseit ist die Befreiung mit dem Hafen von Daimyō infolge ihrer Größe und Tiefe und des vollkommenen Geschützes gegen die besonders im Sommer häufig und heftig auftretenden südlichen Winde. Tschiliwan ist ebenso wie Daimyō durch eine Zweiglinie mit der Stadt Wusden-Port Arthur verbunden und besitzt noch aus der chinesischen Zeit Kas und Kanäle. Die Befestigungen, ebenso wie die von Port Arthur ursprünglich vom preußischen Lieutenant Hanneden angelegt, sind nicht unbedeutend. Schon im chinesischen Krieg 1894 beschädigte die Japaner die Kai von Tschiliwan als Flottenstützpunkt und sandten damals in den Hafen von Tschiliwan etwa 20 große und zahlreiche kleinere Geschütze. Nach Befreiung der Halbinsel Anwaltung durch die Russen haben leichtere Fortifikation und Ausweitung erheblich verschärft.

Deutschlands Haltung.

Die „Nord. Allg. Zeitung“ schreibt offiziell: Unter Berufung auf eine der Tagesschiffen erscheinende Zeitschrift ist in der Presse erzählt worden, ein zum Kriegsschauplatz in Ostasien kommandierter deutscher Offizier nehme ein gewöhnlich ungemein handhabliches des Kaiser auf den russischen Oberkommandierenden General Europatkin mit. Wir können diese sogenannte Information als eine fette Lüge bezeichnen. — Bei dieser Gelegenheit mag allgemein vor den Meldungen gewarnt sein, mit denen man in der ausländischen Presse Deutschlands Neutralität zu verdächtigen sucht. Beispielsweise hat das „Daily Chronicle“ unter der Überschrift „Kaiser's Dogs vor Russland“ eine Depesche des Bureau Reuter aus St. Petersburg verbreitet, wonach Majestät der Kaiser 3 in Deutschland ausgebildete Schäferhunde für Wacht- und Ambulanzdienst einer russischen

Gesellschaft zu überlassen beabsichtigt habe, nachdem die deutschen Militärschäfer einem dahin gehenden Gesuch nicht entsprochen hätten. Diese nett klingende Geschichte hat ebenfalls den Fehler, nicht wahr zu sein.

Und Port Arthur.

Der „Daily Mail“ wird das Ratschlag telegraphiert: Sechs Schiffe aus Port Arthur entflohen Chinesen berichten, die Ueber der Einwohner sei verzweifelt. Es herrschen Hungersnotzeiten, die fortwährend steigen. Viele ehemalige Chinesen, und selbst diese sind teuer. Weil kostet 24 Schillinge pro Tag. Ganz Großen, einschließlich mehrerer Hundert Menschen, sind durch Granaten zerstört. Jeden Tag haben Männer statt. Die Krankenhäuser sind voller Leidender und Verwundeter, die Toten werden weit ins Land hinausgetragen und ohne Beerdigung eingegraben. In den Hafen nördlich von Tschiliwan stehen höchstens 10 000 Mann. Die Garnisonen der Hafen nach dem Meer zu sind sowohl wie möglich herabgemindert. Die Arbeit an den beschädigten Schiffen ist eingestellt; die Geschütze der am meisten beschädigten werden an Land geschafft. Alle Soldaten müssen militärische Dienste verrichten. Die Männer und Geschäftsmänner werden geschlossen, so bald gefeuert wird. Der allgemeine Gefechtszustand ist gut, außer daß die Chinesen Hungers sterben. Auf Tschiliwan ist Todesstrafe gesetzt. Die Chinesen durften die japanischen Binden passieren; diese erstickten sich von Westen nach Osten quer über die Halbinsel und werden von einer Reihe von Schlangen beschädigt, auf denen schwere Geschütze aufgestellt sind. Die Eisenbahnen ist bis Rieshou total und von dort bis Wusangtien an vielen Stellen zerstört. In Wusangtien stehen 15 000 Japaner; weiter nördlich waren keine Truppen zu sehen. (Die Nachricht kommt über England und es ist deshalb nicht unwahrscheinlich, daß sie „englisch“ gestaltet ist.)

Bei Sumatra ist eine Kolonialabteilung, deren Stärke auf 300 Mann angegeben wird, aufgezogen worden. Nur wenige entlassen. — Eine auffallend pessimistische Darstellung der Kriegslage will der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ von einer hochstehenden russischen Personlichkeit erhalten haben, die geführt hätte, die Russen könnten niemals Ostasien erreichen, weil England und Amerika dies verhindern würden.

Lagegeschichte.

Man hört nicht auf, Nachrichten zu verbreiten, die keinen Nutzen erzielen sollen, als ob bei der

Verteidigung von Kriegsschiffen aus Deutschland eine mit den völkerrechtlichen Regeln der Neutralität nicht verträgliche Begünstigung Russlands vorzukommen sei oder noch kommt. Nun ist noch Japan nicht, um dort Verschmutzung gegen uns zu erzeugen, möglich Angaben gelangen. Die japanische Regierung ist aber in der Lage, sich auf Grund der ihr geworbenen Neutralität des Hochvertrags, an dem nichts verschleiert zu werden braucht, ein Urteil über die strenge Neutralität der deutschen Haltung in allen Neutralitätsfragen lehrt zu bilben und endgültige Erstürmungen als solche zu erkennen. Deutschland als Staat steht selbstverständlich nicht für einen Pfennig Kriegsbefreiung, weder an Russland noch an Japan. Und wollte eine deutsche Privatwerft ein zu Kriegszwecken bestimmtes Schiff an eine der beiden kriegsführenden Mächte abgeben, so würde dies amlich verhindert werden. Die zwischen Privatwerften nach Russland verlaufen Schiffe waren aber private deutsche Eigentum und unterlagen als solches, solange für Deutschland Friedenszeit herrschte, schlechterdings seinem Verfügungsrigh der Deutschen Behörden. Es steht unserer Regierung, wie anderen auch die gesetzliche Handhabe, um während eines Krieges dem privaten Handel nach den darin verwirklichten Vändern Schranken aufzulegen. Geschäftsmänner, denen solche privaten Schiffüberläufe nach Russland gegen den Strich gehen, werden vermutlich über die ja auch schon vorgeschossenen ähnlichen Verkäufe nach Japan ganz anders. Die formelle Neutralität hat sich aber nicht nach Sentiment zu richten, sondern nach den bestehenden Regeln des Völkerrechts. Daß diese Regeln die private Überfügung von Schiffen aus einem neutralen Lande nach einem kriegsführenden nicht verbieten, wurde förmlich auch in einem Artikel der mit maßgebend amerikanischen Kreisen Führung haltenden „New-York Daily Tribune“ ausgeführt. Es heißt dort, daß noch den durch amerikanische Staatssekretäre und Gerichtsentscheidungen festgestellten amerikanischen Grundsätzen der Verlust von Schiffen an Kriegsführende keine Verletzung der Neutralität oder des Völkerrechts bilde. Nach der Verlust von unseligen, erst im kriegsführenden Lande brauchbar zu machen den Torpedobooten oder Torpedobootsbooten, sei eine dem neutralen Handel erlaubte Veräußerung von Kriegsmaterial. — Gerade jetzt kommen aus England Meldungen, wonach dort für

Riesaer Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler
empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Be-
sorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safe-Schränken unter eigenem Verschluß der Miete,
zur Gewährung von Darlehen,
zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,
zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr.

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Das Geheimnis der Brüder.

Roman von J. Hübner.

Fortsetzung.

„Ich will mir das überlegen für die beiden. Für mich aber gibts keine Aenderung, ich kann nicht fort!“ Es kam streng und wie in verhaltener Trostlosigkeit über seine Lippen. Das frohe Aufatmen vorhin unter der Wirkung des Weines war wie weggewischt.

„Ich habe mich schon viel zu lange aufgehoben,“ fuhr er hastig fort, als er meinen prüfenden Blick bemerkte, „meinen besten Dank.“

Er wandte sich zur Tür — ich folgte ihm.

„Vom dem Austausch des Flügels soll ich also nicht erst sprechen,“ bemerkte ich noch.

„Halten Sie nur das, wie Sie wollen, es ist mir alles gleich; wenn Sie glauben, daß es nötig ist, so sagen Sie es ihm bei erster, bester Gelegenheit. Adieu, Herr Doktor.“

„Auf Wiedersehen! Vielleicht kommen Sie gelegentlich mal her, um zu sehen, ob der Ton auch aushält und der Transport auch nicht geschadet hat.“

„Das kann ich. Adieu, gnädige Frau,“ und eilig schritt er durch das Wohnzimmer hinaus.

„Ein sonderbarer Mensch,“ sagte meine Frau, ihm noch immer nach sehend.

„Ein Künstler im Arbeitskleide,“ ergänzte Tante Sophie, die, hingecissen von der Langeweile der Tonne, sich wachsend schwungend dem Gemüse hingab, auf einem guten Klavier zu spielen.

„Was hast Du denn aber so lange mit ihm zu verhandeln gehabt? Zum einen Mann aus dem Volle denn wirklich so interessant sein, einen gebildeten Mann derart lange zu fesseln?“

„Warum denn nicht?“ antwortete Sophie statt meiner, „es gibt darüber wohl so manches interessante Problem zu lösen.“

„Warum,“ pflichtete ich bei, „und das ist es auch, was mich — genau zuvor, dachte ich von etwas an-

dem,“ suchte ich gewaltsam meine immer wieder zu dem Gesprächsgegenstande zurückkehrenden Gedanken loszutrennen.

Es war mir selbst unangenehm und beschämend, aber ich konnte nicht leugnen, ich befand mich auf einer Art von Spionage, zu welcher doch eigentlich kein anderes Motiv vorlag, als daß mit einige fremde Menschen etwas seltsam erschienen waren.

„Du findest den Vauph doch nicht unliebsam, oder uns bequemst?“ fragte ich.

„Im Gegenteil — höchstens als einen Vorteil!“

„Einzig, unbezahlbar,“ schwärzte Tante Sophie und lächelte mich mit ihren hübschen braunen Augen dankbar an. „Ihr werdet mich jetzt nicht mehr los werden, ich fürchte, mein Schnollstübchen wird vollständig vereinigt.“

„O weh!“ lachte ich und lief hinaus. Sie waren ja so vollaus mit der neuen Erungenschaft beschäftigt, daß sie mich nicht vernissen würden.

Nur wenige Minuten hatte es gewährt und wieder saß ich in meinem Studierzimmer und grubelte. —

3.

Das herrliche Herbstwetter hatte über Nacht einen Umschlag erfaßt. Grau in Grau war die Devise dieses Tages. Der Regen prasselte an die noch einfachen Fensterscheiben und heulend tobte der Wind im Schornstein.

Dessen ungeachtet konnte ich kaum die Stunde meines Ausgangs erwarten. Ich schaute mich nach Lust, nach Abfahrt und im warmen Mantel bewaffnet mit dem Regenschirm, trat ich hinaus.

Die Haustür war gerade ins Schloß gefallen und als ich öffnete, stieß ich auf meinen Wirt, der sich eben bemühte, das widerstreitende Regenschirm zu öffnen.

„Guten Morgen, Herr Doktor! Befürchtetes Wetter doch.“

„Auch schon so früh heraus?“ fragte ich, ihm dankend.

„Wir haben Sitzung im Rathause, sonst würde ich mit den schönen Tag von innen betrachten.“

„So, so! Ich glaube, der Weg führt uns ein Stückchen zusammen, — ich gehe Parkstraße.“

„Tanne allerdings, das ist nett.“ Wir gingen nebeneinander die fast menschenleere Straße. —

„Das in Rede stehende Geschäft ist also schon abgewickelt. Ich sah gestern die Transporteure der Firma Frantz. Sie sind bestreift?“

„Balla! — Wenigstens meine Frau und Schwägerin sind des Lobes voll.“

„Das freut mich! Sie haben sich auch bald an die richtige Adresse gewendet, ich sah, daß Hertung selbst dabei war!“

„Sie kennen ihn!“ fragte ich unvermittelt, denn mein Herr Wirt sah mich erstaunt an.

„Gewiß! Man kann sagen, er ist mit dem Geschäft vertraut, die Seele desselben — sonst ein etwas menschenfeindlicher Geselle.“

Ich stimmte lebhaft zu. „Ob er vermögend ist?“ mußte ich fragen.

„Nicht, daß ich wüßte! Ich kenne als Mitglied der Einschätzungscommission seine Verdienste, er hat einen hübschen Verdienst, sonst nichts. Durch Herrn Rat Frantz wird er auch nicht reich werden; der versteht es, gut zu leben und braucht ein hübsches Sümmchen auf seine Passion, der nobel auftretenden Söhne gar nicht zu gebrauchen.“ — Wir trennten uns nun.

Der häßliche Verdacht, der mir Hertung gegenüber hatte austreten wollen, verschwand, als ich ihn am Bett seines Sohnes traf, die klaren blauen Augen voll Glückseligkeit über die schnelle Genesung desselben.

Die hohe markige Gestalt in der blauen Mütze erhob sich schnell bei meinem Eintreten.

„Er lacht schon wieder und ist ganz vergnügt!“ sagte er mit warmen Unterbrechungen.

Fortschreibung folgt.

Japanischen Kaiser zum Bau von Hochseefischereibooten auf besonderen Werten gezeigt wird. Das Deutsche Kaiserreich hat über einen Kursus (quellschreiber) englischer Fischereibooten für Hochsee bestimmt und wenn man einer als außerordentlich aufgezeigten Darstellung des „Wests“ aus dem Blätter schenkt dort, wäre bei den französischen Werken von St. Chamond neuerdings noch eine japanische wie eine russische Fertigung auf Preisniveau erfolgt. Deutlichstes Zeugnis kann es einfallen, welche Differenzen innerhalb der Grenzen des privaten Handelsgeschäfts mit der politischen Haltung des Landes, auf welchem gelebt wird, in Verbindung zu bringen.

Deutsches Reich.

Eine Nationalversammlung soll dem Kaiser und der Kaiserin zur übernen Hochzeit am 27. Februar 1906 dargebracht werden. Das Bildungsrecht des Kaiserpaars ist die Kaiser Wilhelm-Gedächtnisschrift. Es soll deshalb deren sterliger Sohn unverzüglich Kaiserpaar als Sohn zu dem Tage seiner übernen Hochzeit dargebracht und weitere Spenden für den Ausbau der zum Gedächtnis an die Kaiserin Augusta erbaute Gnadenkirche, sowie für den Bau eines Erholungshauses auf dem Ölberg bei Jerusalem und schließlich zur Unterstützung von Wohltätigkeitsvereinigungen für Arme und Kranken verwendet werden. Die Spende erfordert eine Summe von über 1 Million Mark. Es werden für die Sammlungen in allen Orten Annahmestellen eingerichtet.

Eine Neuregelung des Submissionswesens soll in Preußen in Aussicht stehen. Aus guter Quelle wird jetzt bekannt, daß im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein großes Material über die Submissionsfrage bereits gesammelt ist, welches gegenwärtig bearbeitet wird. Noch in diesem Jahre soll ein neuer Entwurf über die Handhabung des Submissionswesens erscheinen. Einzelnen ist eine Anweisung des Ministers an die preußischen Eisenbahndirektionen ergangen, daß von den benannten Unternehmen, welche den Aufschlag bei einer Wertabstufung erhalten, außer der üblichen Rantum von 5% der die Arbeitsausmachenden Summe noch eine Extrarantum gefordert werden soll, welche außerdem, einen überzähligkeitsbezüglichen Vorrat bezüglich der bei den betreffenden Gütern beschäftigten Arbeitern und Handwerkern zu bedenken. Offenbar hat das Ministerium selbst mit solchen Unternehmern schwierige Erfahrungen gemacht, welche billige Subventionen, und beschäftigt deshalb solchen Preisschleuderern jetzt einen Krieg vorzuschließen. Radikal müssen wir eine solche Maßregel nicht. Abhilfe kann nur geschickte Regelung des gemeinsamen Submissionswesens bringen.

Der Verkauf deutscher Hilfskreuzer an England wird in der „Kreuzer“ durch eine Zuschrift von einer neuen Seite beleuchtet: „Man freut sich wohl“, heißt es dort, „weil das auf seine Vorherrschaft zur See so eindrückliche England keine Freiheit macht, die Konkurrenz mit den deutschen Schnellbooten aufzunehmen“. England hat erkannt, daß die Leistungsfähigkeit der Kolonialmächte nicht mehr gesteigert werden kann. Will es die deutschen Schiffe an Schnelligkeit überstreifen, so kann das nur durch Einführung der Turbinen anstatt der Kolbenmaschinen gelingen. Versuche damit werden in England schon lange gemacht. Erklären Sie, wie es den Anschluss hat, ein günstiges Resultat, hauptsächlich über kurz oder lang Schiffe, die schneller fahren, als die umgehen, dann kann die Hamburg-Amerika-Pale ihre Schnellboote zum alten Eisen werfen. Will sie den ersten Platz dann auch weiter behaupten, muß sie ebenfalls Turbinenschiffe bauen. Meiner Meinung nach zeugt es von dem willen des Hamburger Amerika-Palastes, wenn sie die günstige Konjunktur benutzt, um die teuren Schiffe, die in Zukunft wahrscheinlich werkslos sein werden, jetzt für hohe Preise los zuwerden und erst dann mit Neubauten für Schnellboote wieder vorzugehen, wenn das Problem der Turbinemaschinen definitiv gelöst ist. Ich glaube, daß auch der Kriegsmarine damit am besten geglückt sein dürfte.“

Der Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Major Graf Götz, wird dem Betrieb noch im Herbst mit Urlaub in Deutschland eintreffen. Deutsche Ansiedler aus Ostafrika, welche hier vor kurzem eingetroffen sind, erläutern noch die „Schel. Bla.“, der Gouverneur sei noch wiederholter Aussprache entzogen, nicht wieder auf einen dortigen Posten zurückzukehren. Wir halten aber diese Nachricht, daß der Gouverneur zum Rücktritt entschlossen sei, für nicht zutreffend. Vor einigen Monaten noch hatte der Gouverneur in einer Versamm-

lung des Kolonial-Ministerrates S. C. H. erläutert, die früheren Gesetzgebungen einzugeben wünschen, bestätigt. Die in Südafrika befindliche der Südafrikanische und andere wichtige Städte und insbesondere die Südafrikanischen nicht zu rechtfertigen.

Am Dienstag hielt die Sitzung der bayrischen Staatsminister über die Stellungnahme der bayerischen Regierung zu der Gewährung von Diktaten an die Mitglieder des Reichstages. Dr. Ritter hatte von einem Bericht gesprochen, daß die bayerische Regierung und Sachsen hauptsächlich daran schuld seien, daß Diktaten des Reichstagsvorgeschritten nicht gewährt werden. Daraufhin entgegnete Staatsminister Dr. v. Riedel wörtlich: „Ich erkläre positiv, daß wir von einer derartigen absehbaren Gewährung der bayerischen Regierung, welche bestimmt gewesen wäre für die anderen Regierungen, nichts bekannt ist; im Gegenteil, ich habe vor zwei Jahren erklärt, daß die bayerische Regierung nicht prinzipiell gegen die Gewährung der Diktaten ist und daß sie dabei nicht an eine Ausdehnung des Wahlgebiets denkt. Insowies ist mit weiteren Verhandlungen nicht bekannt. Wir stehen der Gewährung von Diktaten freundlich gegenüber, da wir vollständig annehmen, daß gerade für die Abgeordneten des Süddeutschland die Gewährung von Diktaten von größter Wichtigkeit ist, wie für Norddeutschland.“ Schließlich wird es also doch wohl am Reichstagssitz liegen, wenn die Diktatoren ihrer Würde noch nicht weiter entgegengestellt werden.

Auch Rennh. v. A. hat jetzt seine Jesuiten und Schülerte gehabt, und zwar anlässlich einer an den Banden geschleierten Petition um den Erlass eines Landesgesetzes gegen die Jesuiten. Wie aus dem geschrieben wird, erklärte in der Debatte Staatsminister v. Hünber, daß den Wünschen der Petenten nicht entsprochen werden kann, da zur Zeit rechtsgesetzliche Bestimmungen bestehen, die eine Auflösung der Jesuiten verhindern werden. Diese Bestimmungen jetzt anzuwenden, sei verführt: die Regierung werde der Jesuitbewegung die größte Aufmerksamkeit schenken, da auch sie die für eine Gesellschaft erachtet, jedoch das Band berührt sein könnte, weil man im rechten Augenblick einschreiten würde. Die Petition wurde schließlich der Regierung zur Kenntnis übergeben.

Der Lloydampfer „Aachen“ ist gestern nachmittag 5 Uhr mit einem Truppentransport in Städte von 12 Offizieren, 3 Portepeeunteroffizieren, 177 Unteroffizieren und Mannschaftern, sowie 289 Pferden nach Deutsch-Südwestafrika abgegangen, nachdem sie von dem kommandierenden General des 9. Armeekorps, von Bock und Polack, verabschiedet worden waren.

Der vorzüglichste bayerische Thronfolger Prinz Ludwig, der älteste Sohn des Prinzenregenten, hat dieser Tage auf einer Sonderversammlung bayerischer Landwirte in Rothenburg eine bemerkenswerte Rede gehalten. Prinz Ludwig erklärte, nachdem er auf die „alte Zeit“ und die Menschen, die in jener lebten hingewiesen hatte: „Wie wir waren, waren ja auch jene zu ihrer Zeit moderne Menschen, und ebenso wiederum jene, die vor 200 Jahren lebten und fühlten sich als solche und haben sich damals wohl gefühlt. Wie wir, hielten sie die Porte des Hauses ihrer Zeit als etwas Selbstverständliches, die Nachbarn gegenüber saßen sie in bitterer Weise wiederum wie wir, die Landwirtschaft sowohl wie alle anderen Berufe lebten. Aber jülich ist es, die Kreuzfahrt gegen Ende auszuprobieren. Nur das Bismarckwissen aller ist das Richtige.“ Es ist ja klar, daß jeder Berufsstand zunächst nur an sich denkt, aber darüber darf er die anderen Gewerbekreise nicht vergessen. Auf dem gegenwärtigen Rücksichtnahmen besteht die Gefahr, der Staaten und die allgemeine Wohlfahrt. Es gibt in allen Berufsständen gewisse Sachen, die früher von größtem Wert und von größtem Vorteile für einen Berufsstand waren, es jetzt aber nicht mehr sind.“ Aus dem prächtigen Munde erklängt die Wahrheit, auch auf andere Berufsstände Rücksicht zu nehmen und mit der Zeit fortzuhören, jedenfalls doppelt wertvoll.

Mariolos.

Amerikanische Kaufleute werden in Mariolos bewohnt. Unter Vorbehalt nehmen wir von einer Bewilligung des Prinzen „Hercules“ Röhl, der aus Tonger Wiedergabe erhalten haben will, welche die dortigen Begriffe in einem höchst sündhaften Stil erscheinen lassen. Der Abhängenhäufling Röhl habe offen zugekündigt, daß er den amerikanischen Staatsangehörigen Vertragsrechts nicht daran ergriffen habe, als er genau wußte, daß die selben nordamerikanischen Geschwader in der Nähe

waren. Die Siedlungs-Gebiete entfallen, in der Siedlungen höchst, die Amerikaner zum Eintritt zu zahlen. Die gleiche Wirkung habe aber auch Prinzen Röhl gezeigt, weshalb derjenige, sowie sein Geschäft, eigentlich genau dieselben Zweck verfolgt hätten. Der „Hercules“ selbst behält, seine zuerst gewonnene Erziehung, bis die Ausführung nicht erlangt werden kann, bei Augusten zur Verfügung.

Berichtsstück.

Über die „Solbatschlacht“ in Danzig, die, wie gemeldet, am Sonnabend stattgefunden hat, berichtet die „Danz. Zeit.“ nach folgenden Einzelheiten: Zwischen den Mannschaften der Husaren-Regimenter und des Train-Bataillons in Danziger scheint nicht immer ein ungetriebenes familiär-schärfisches Verhältnis zu bestehen. Schon seit längerer Zeit kam zwischen der „Kolonie Bör“ und den „Büntfaben-Jungen“ (so hießen die gegenseitigen Spitznamen) Streit vor. Vor einigen Tagen wurden Trainssoldaten im Klein-Hammerpark angeblich von Husaren schlecht behandelt, auch die „Siebe“ spielte mit hinein. Es kam zur Schlagerei. Am Donnerstag abend wurden zwei Trainssoldaten von mehreren Husaren am Bahnhof angehalten und es kam wieder zur Schlagerei. Der Train soll aber eine feste Klinke geschlagen und „gewonnen“ haben. Am Sonnabend abend war mir im Klein-Hammerpark eine große Zahl von Husaren anwesend. Etwa 35 Trainssoldaten kamen ebenfalls an und wurden von den Husaren mit Hurras und gezogenen Säbeln empfangen. Die Trainssoldaten zogen ebenfalls ihre Säbel und sollen sechs Husaren in die Flucht geschlagen haben. Alsdann wurden die Trainssoldaten zum Verlassen des Parks aufgefordert. Die Trainssoldaten trennten sich nun. Eine zwölf Mann gingen nach ihrer Kaserne zu, während die übrigen nach Jäschental gingen. In der Gasse Kasernenweg-Hauptstraße-Eckenneg standen etwa 100 Husaren beider Regimenter. Die Trainssoldaten wurden nun angehalten, schickten aber einen Radfahrer nach ihren Kameraden in Jäschental, welche denn auch bald dahergeeilt kamen. In der Hauptstraße hatte inzwischen ein Schrei und Hin- und Herzrufen begonnen, welches wohl eine Stunde währt. Ein Schuhmann suchte Ruhe zu schaffen, doch vergeblich. Der Verkehr für Fußgänger, Wagen und die elektrische Bahn mußte unterbrochen werden. Endlich gelang es dem ersten Trupp Trainssoldaten, hindurchzulommen. Als sie etwa an der Brentauer Chaussee waren, kam der zweite Trupp Trainssoldaten an und ging sofort mit gezogenen Säbeln auf die Husaren los, die nun von zwei Seiten angegriffen wurden. In wenigen Minuten hatte der Train die Husaren in ihre Kasernen getrieben, wobei es nicht ohne Verwundungen abging. Der Schuhmann erhielt von einem Husaren einen Schlag über den Arm, so daß er auch seine Waffe zog und sich Lust mache, um von den Polizeikommissar Hilfe zu holen. Militärische Patrouillen waren machtlos und auch die Wache der 1. Leibhusaren wurde von den Trainssoldaten zurückgedrängt. Gegen 9½ Uhr machte der Polizeikommissar mit Schlägeln und Unterkoffizieren vom Train die Straße wieder frei. Als einige Offiziere von beiden Truppengattungen hinzukamen und Leute feststellen wollten, ließen die Trainssoldaten siegesstolz nach ihrer Kaserne und die äußere Hupe war wieder hergestellt. Von den Husaren sollen im ganzen 21 Mann (nach anderer Angabe nur 12 Mann) verwundet sein. Von Train soll nur ein Soldat einen Stich erhalten haben. Die Verwundungen bei den Husaren waren so zahlreich, daß noch ein Assistenzarzt und Verbandszeug vom Train in die Husarenkasernen geholt werden mußte. Selbstverständlich werden Nachspiele der unliebsamen Affäre nicht ausbleiben. Von den verwundeten Husaren sind fünf nach dem Garnisonslazarett gebracht worden. Einem Verwundeten ist der Arm durchgehauen worden. Das Gerücht, daß einige Verwundete gestorben wären, bekräftigt sich erstaunlicherweise nicht, doch sind die Verletzungen zum Teil recht schwere.

Kirchennachrichten

St. Schlosskirche Konstantinstr. 46, vorlä.

Schloß 3 vor dem Niederländer 8.

Suche vor 1. Juli lauberes
möbliertes Zimmer.
Offerten unter K. S. 1 „Deutscher
Hercules“, Elbstraße.

Wohnung,

2 Zimmer, 2 Kammer, Küche und
Zubehör, 1. oder 2. Etage zu ver-
mieten Hauptstraße 22.

In meinem neu erbauten Hause fin-
det sich vor oder hinter noch einige
M. G. 3 in die Exp. d. Bl. erbet-

schöne Wohnungen

zu vermieten Nöth. Schulstr. 14, vi.

Familienwohnung,
Konstantinstraße 100, 1. Etage vom
1. Juli 1904 ab zu vermieten durch
Rechtsanwalt Dr. Wende, Riesa.

Laden mit Wohnung
und Werkstatt, Konstantinstraße 100,
sofort zu vermieten. Näheres b. d.
Rechtsanwalt Dr. Wende, Riesa.

Wegen Verhinderung der jeweiligen
suche ich für 1. oder 15. Juli ein
Grossmagnet

Großelektrische Maschine, Rodeca.

7500 M.

werden auf ein Grundstück aus
1. Hypothek, 1/2 der Brandfeste, den
1. Juli oder später gefeuht. Offert
a. K. La. f. d. Exp. d. Bl. niederzul.

7.—10.000 Mark

werden auf ein kleines Grundstück bei
öffentlicher Straßenzählung zum 1. Juli
in 2. Stelle gefeuht. Offerten unter
M. G. 3 in die Exp. d. Bl. erbet-

W. 6000

werden als 1. und alleinige Hypothek
auf ein kleines Grundstück p. 15. Juni
oder 1. Juli zu leihen gefeuht. B.
Off. u. **8000** in die Exp. d. Bl. erbet-

Gute sichere

Hypotheken

wird jedezt nach
A. Messa, Bankhaus.

Eine saubere Aufzehrung

sofort gefeuht

Reparatur „Deutscher Hercules“

Ein junges, anständiges Mäd-
chen wird per 1. Juli a. c. als

Verkäuferin

J. Hoffmann,

Buch- u. Papierhandlung.

Kutscher,

überläßig, nichtern, sicherer Fahrer
und Reiter bei gutem Zahn gefeuht
Adressen unter **W. 100** vollzogen
Großenhain erbeten.

Agent ges. p. V. u. Cigarre. Bergg. et.
W. 250 p. Mon. u.

mehr H. Jürgenson & Co., Hamburg.

Zur selbständigen Zeitung eines
erstklassigen

Cigarren-Spezial-

Geschäfts

wird ein Kaufmann, event. ver-
heiratet, mit Reutin gefeuht. Offert
mit Zeugnisaufschluß. Geschäftsführer, Reiter
oder Reiterin, Sicherer Fahrer, Wirt-
schaft, Secondaufzehrung und spä-
tere

Kinder-Nährmittel.

Alleiner Fabrikant für Kleinkinder.

Georg Winter,

Seidenstr. Metzgerstr. 22.

Möbliertes Zimmer

zu vermietten Ritterstr. 61, pt.

Reine Maria Schule

empfiehlt möglichst oft Schule in allen

Ortsnamen in Riesa G. H. Schule.

Haarpflege,

Oppiger

Haarwuchs

und mit

Dr. Röhl's

Birkenkwasser

pt. 1. u. 2.—

zu erzielen.

Ost: Central-Deutsche.

Refr.-Gebäuf,

Gebäuf, Büchsen- und Obst.

Erstklassig empfohlen u. auslaufen. Sehr

gut gebaut.

Reinigungsmittel für Buntglas-

Wand, Fenster, Holz u. Glas.

Reinigungsmittel für Buntglas-</